

Karl Hermann Spitzzy – 90 Jahre



Am 10. November 2005 feierte der international anerkannte Experte für Chemotherapie Univ.-Prof. Dr. med. et Dr. phil. Karl Hermann Spitzzy seinen 90. Geburtstag. Zeit seines Lebens als Arzt ging es ihm im Sinne des Internisten Hermann Nothnagel um Kranke, nicht um Krankheiten, sah er die ärztliche Tätigkeit als Berufung, und nicht als Beruf. Die umfassende humanistische Bildung wurde Spitzzy von den Lehrern des Schottengymnasiums vermittelt, eine Bildung, die den Werkmeister für Maschinenbau und Elektrotechnik und Mediziner bis heute dazu treibt, immer wieder den Sinn seiner vielfältigen Tätigkeiten zu hinterfragen.

Philosoph – das ist er seit seiner Jugend gewesen und geblieben. Legendär sind die Abende im Keller der 1. Medizinischen Universitätsklinik, wo Spitzzy sich mit einem ausgewählten Kreis seiner Schüler dem Studium der reinen theoretischen Vernunft von Kant widmete. Mit 78 Jahren schließlich, einem Alter, in dem sich die meisten schon im wahrsten Sinn des Wortes im Ruhestand befinden, promovierte Spitzzy zum Doktor der Philosophie und hielt an der medizinischen Fakultät Vorlesungen über Klinische Philosophie der Begegnung. Ende der neunziger Jahre wurde der Badener Kreis gegründet – in diesem nicht-öffentlichen Diskussionsforum studiert Gastgeber Spitzzy mit Ärzten, Psychologen, Physikern und Philosophen die Wege in einer Partnerschaft mit dem Patienten. Ziel dieses Badener Kreises ist auch, die weitgehend in Vergessenheit geratenen philosophisch-spirituellen Bezüge des Arztberufes aufzuzeigen und diese der Ärzteschaft wieder in Erinnerung zu rufen. Was macht den erfolgreichen Arzt aus? Sind es seine Fachkenntnisse oder ist es seine Persönlichkeit, zu der man Vertrauen haben kann? Ist es seine Stellung in der Gesellschaft oder liegt der Erfolg des Arztes in der Hinwendung zum Patienten?

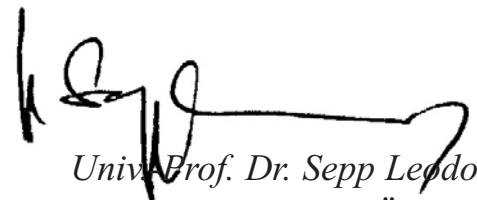
In der Medizin setzte Spitzzy eine Reihe von Pioniertaten: So musste u.a. Penicillin wegen seiner mangelnden Säurestabilität bis in die fünfziger Jahre gespritzt werden. Gemeinsam mit dem Biologen Brandl und dem Chemiker Margreiter gelang Spitzzy die Entwicklung des säurestabilen, in Tabletten zu verabreichenden Penicillin V, das bis heute das Mittel der Wahl bei Streptokokkeninfektionen ist.

Für diese bahnbrechenden Arbeiten erhielt Spitzzy den Theodor-Körner-Preis, 1970 gründete er eine eigenständige Lehrkanzel für Chemotherapie, die neun Jahre später zu einer Universitätsklinik für Chemotherapie wurde. Durch die Entwicklung der Oralpenicilline hatte die österreichische Antibiotikaforschung internationales Ansehen gewonnen. Allerdings machte sich schon bald das Phänomen der Resistenzentwicklung bemerkbar. Die Ärzteschaft musste

aufgeklärt werden, Antibiotika nur gezielt einzusetzen und nicht als Mittel bei harmlosem Fieber. Spitzky hielt zu diesem Thema unzählige Vorträge vor Fachpublikum, aber auch im Rundfunk und im Fernsehen und verfasste an die 200 Fortbildungsfilme und organisierte Kongresse.

Als herausragender Organisator wurde er von der Internationalen Paul-Ehrlich-Gesellschaft 1974 zum Präsidenten gewählt und leitete die Gesellschaft der Ärzte in Wien neun Jahre lang ab 1982. Zahlreiche Ehrungen wie die Billroth-Medaille, die Wilhelm-Exner-Medaille, Vesalius-Medaille und höchste Orden der Stadt Wien und der Ärztekammer folgten. 1984 gründete er den ANTIBIOTIKA MONITOR, dessen Herausgeber er seither ist.

Das Ich und Du in der Medizin ist Karl Hermann Spitzky bis heute wichtig geblieben. Mit den folgenden Heften des ANTIBIOTIKA MONITORS wollen ihm einige seiner Schüler und deren Schüler für das danken, was er ihnen auf ihrem Weg mitgegeben hat.



*Univ.-Prof. Dr. Sepp Leodolter
Präsident der Gesellschaft der Ärzte Wien*

Curriculum vitae

Karl Hermann Spitzzy, geb. am 10.11.1915 als Sohn des Univ.-Prof. für Orthopädie Hans Spitzzy in Wien

1933 Reifeprüfung am Schottengymnasium in Wien

1933 Studienbeginn Medizin an der Universität Wien

1933 Studienbeginn Philosophie an der Universität Wien

1935 Techn. Werkmeisterprüfung am Arsenal, Wien

1939 Promotion zum Dr. med. an der Universität Wien

1939 - 1945 Arzt an der Front in Russland

1945/46 Chefarzt für Innere Medizin im Krankenhaus Peine/Hannover

1946 Eintritt in die I. Med. Univ.-Klinik in Wien

1955 Absolutorium in Philosophie an der Universität Wien

1955 Leiter der Forschungsstelle für Antibiotika

1960 Verleihung Theodor-Körner-Preis

1962 Habilitierung zum Dozenten für Chemotherapie

1967 Präsident des Int. Kongresses für Chemotherapie

1970 Ernennung zum a.o. Univ.-Prof.

1973 Ernennung zum o. Univ.-Prof.

1974 - 1976 Präsident der Paul-Ehrlich-Gesellschaft

1979 Vorstand der Univ.-Klinik für Chemotherapie

1982 - 1991 Präsident der Gesellschaft der Ärzte in Wien

1987 Emeritierung an der Universität Wien

1988 Erstmalige Vergabe des Karl-Hermann-Spitzzy-Preises

1991 Wiederaufnahme des Philosophiestudiums

1992 Sponion zum Magister artium an der Gustav-Siewerth-Akademie in Bierbronn/Deutschland,
Hauptfach: Philosophie

1992 Verleihung der Wilhelm-Exner-Medaille

1993 Verleihung der Billroth-Medaille

1994 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Wien

1994 Kulturpreis der Stadt Baden

1995 Goldene Medaille der Ärztekammer

1996 Goldene Medaille der Stadt Wien

1998 Ehrenpräsident der Wiener Medizinischen Akademie

Publikationen

Insgesamt über 400, darunter:

1955 „Die perorale Penicillintherapie“ (Entwicklung des ersten Oralpenicillins)

1962 „Penicillin in hohen Dosen“ (Entwicklung der Hochdosierung)

- 1970 „Repräsentativer Einzelfall und Doppeltblindversuch“ (Kritik der klinischen Statistik)
- 1971 Mitherausgeber der „Klinischen Pharmakologie und Pharmakotherapie“ 1.-3. Aufl. Urban & Schwarzenberg, ab 4. Aufl. (1983) „Klinische Pharmakologie“, Ecomed „Das Placebophänomen“ (Kritik der Arzneimitteltherapie)
- 1973 „Einordnungsmöglichkeiten der homöopathischen Therapie und ihre Kontrolle“
- 1982 „Van Swietens Erbe, Die Wiener Medizinische Schule in Selbstdarstellungen“, Verlag Maudrich, Wien
- 1984 „Der Versuch am Menschen“
- 1989 „Kann eine Metamedizin zwischen der Paramedizin und der sogenannten Schulmedizin eine Brücke schlagen?“ (Dialogik als Lösungsvorschlag)
- 1991 „Ich und Du in der Medizin“
- 1992 „Schmerz und Placebo“
- 1993 „Ethik und Arzneimittelforschung“, in „Klinische Pharmakologie“, Ecomed II-1.4.1
- 1993 „Dämon und Hoffnung. Dialogik in der Medizin“, Verlag Hasel, Wien
- 1994 „Ärztliche Ethik im Spannungsfeld ökonomischer Anforderungen“, in Theurl H. (Hrsg.) „Tödliche Grenzen. Rationalisierung im Gesundheitswesen“, Alfred Meran, S. 33
- 1994 „Klinische Philosophie I. Ärztliche Dialogik“, Verlag Maudrich, Wien
- 1995 „Klinische Philosophie II. Ärztliche Ethik“, Verlag Maudrich, Wien
- 1995 „Klinisch-philosophische Betrachtungen über den Einfluss großer Seuchen auf das Kulturbewusstsein“, in „Klinische Pharmakologie“, Ecomed
- 1997 „Ethische Aspekte der Chemotherapie“, Angermühler Kreis
- 1997 „Archäologie des ärztlichen Blicks“, Spektrum der Augenheilkunde 11/5, 209
- 1997 „Probleme der Antibiotik“, Die Waage, Grünenthal
- 1997 „Die Arzt-Patient-Beziehung und das Placebophänomen“, Imago hominis IV/1 Wien
- 1997 „Arzt, Patient und Versicherung“, in „Versicherungsgesch. Österr.“ Bd. 5, S. 505
- 1998 „Das verblichene Du“, in Stefenelli (Hrg.) „Körper ohne Leben“, S. 899
- 1998 „Klinische Philosophie III. Ärztliche Wissenschaft“, Verlag Maudrich, Wien
- 1998 „Von der Dialogik zum Konstruktivismus in der Medizin“, Symposium der Gesellschaft für organismisch-systemische Forschung
- 1999 „Kritik der Chemotherapie im Rahmen einer konstruktiv-dialogischen Medizintheorie“ 5. Wiener Dialog „Ganzheitliche Krebstherapie“ der Ges. für Ganzheitsmed. Zusammenf.
- 1999 „Der Dialog als Friedensstifter“, Wiener Blätter zur Friedensforschung, Manz S. 42
- 2000 „Versorgung mit innovativen Arzneimitteln“, Manage Med. 4/2000, S. 25
- 2000 „Klinische Philosophie IV. Ärztliche Hodegetik“, Verlag Maudrich, Wien
- 2000 „From Individualism to Dialogue - A Task for the Vienna Medical School“, S.10
- 2001 „Dialogisch-konstruktivistische Medizintheorie. Die philosophische Grundlage der Medizin“, Psychopraxis Springer Wien, 3, S.36
- 2002 „Verantwortung in der Medizin aus dialogischer Sicht“, Wt. Med. Wschr. 152/13,330
- 2002 „Peter Kampits – 60 Jahre jung“, Festschrift
- 2003 „Von der Macht des Gemüts“ Festschrift zum 70. Geburtstag von Norbert Leser
- 2004 „Wenn Ärzte nach der Weisheit suchen“, mit E.M. Schulak, Kremayr u. Scheriau, Wien